RSL

OBJEKT | *OBJECT*

DOMFORUM KÖLN

LICHTPLANUNG | *LIGHTING DESIGN*

LICHT KUNST LICHT BONN

ARCHITEKTUR | *ARCHITECTURE*

MARTINI ARCHITEKTEN BONN

VIELFALT IM EINKLANG
DAS DOMFORUM KÖLN OFFENBART EINE NEUE RAUMQUALITÄT

HARMONIOUS VARIETY
THE DOMFORUM IN COLOGNE REVEALS NEW SPATIAL QUALITY

Seit mehr als 15 Jahren fungiert das Foyer des ehemaligen, denkmalgeschützten Bankengebäudes des Architekten Fritz Schaller in unmittelbarer Nähe des Kölner Doms als eine Stätte informeller Begegnung mit der katholischen Kirche. Unlängst erfuhr das Domforum Köln eine Neugestaltung, die den so vielfältigen wie unterschiedlichen Nutzungsprofilen des Raumes in zeitgemäßer Interpretation gerecht wird. Dabei verneigten sich die Architekten und die Lichtplaner vor der originären Qualität der Architektur.

The foyer of the landmarked former bank building of architect Fritz Schaller close to Cologne Cathedral has functioned as a place of informal encounter with the Catholic church for more than 15 years. The Domforum in Cologne recently underwent a restoration to accommodate the various different usage profiles of the space and give it a contemporary interpretation. As part of this restoration, the architects and light planners paid homage to the original quality of the architecture.

Buon giorno, god dag, hello. Aus allen Teilen der Welt kommen die 5 Millionen Menschen, die das Domforum Köln in den 15 Jahren seiner Existenz besucht haben. Guten Morgen, guten Tag, guten Abend. Zu jeder Tageszeit ist im Domforum reger Betrieb, wenn durchschnittlich täglich mehr als 900 Pilger, Touristen und Bürger der Stadt das Informations- und Begegnungszentrum des Erzbistums Köln aufsuchen. Dabei sind die Motive höchst unterschiedlich. Während die einen vom Wissensdurst bezüglich des Glaubens, der Kirche oder der attraktiven Rhein-Metropole getrieben sind, suchen die anderen eine Gelegenheit zur Besinnung oder eine diskrete Hilfestellung in einer prekären Lebenssituation. Am Abend schließlich beginnt das große Stühle-Rücken, wenn das Domforum zu einem Veranstaltungsort umgerüstet wird. Dann kommen die Kultur- und Bildungshungrigen, um im temporär bestuhlten Bühnenbereich das Angebot an Vorträgen, Konzerten, WDR-Talk-Shows oder Darbietungen religiösen Inhalts wahrzunehmen. Mehr als 6.000 Veranstaltungen hat das Domforum bislang auf die Beine gestellt.

Ein Stück überdachter Domplatz. Keine leichte Aufgabe, die das Foyer des ehrwürdigen Bauwerks, das Fritz Schaller 1954 als »ein Stück überdachten Domvorplatz« für die Bank für Gemeinwirtschaft errichtet hatte, in seiner Raumstruktur und -anmutung lösen muss. Denn die vielfältigen Anforderungsprofile setzen einen extrem hohen Maßstab an die Qualität des Raumes. Zum Domforum umgebaut worden war das ehemalige Bank-Foyer im Erdgeschoss, eine weit gespannte offene Halle auf starken Betonstützen, 1996 durch Fritz Schallers Sohn Christian, der in Köln seit 1971 ein bekanntes Architekturbüro betreibt. Viele Jahre hatte das Konzept gut funktioniert. Doch den zunehmenden Besucherströmen und zusätzlichen Angeboten, wie der geplanten Einrichtung eines Treffpunkts für Domführungen, zeigte es sich jetzt nicht länger gewachsen. Auch sollten Defizite im technischen und im logistischen Bereich, die sich in der täglichen Arbeit bemerkbar gemacht hatten, zugunsten reibungsloserer Abläufe und innovativer Multimedia-Nutzung beseitigt werden.

Rückbau zu der genuinen Transparenz. Bei der im vergangenen Jahr anstehenden Neukonzeption fiel die Wahl des Erzbistums auf Martini Architekten aus Bonn, ein Büro, das die Brüder Andreas, Johannes und Paul Martini seit 1999 als Nachfolger ihres Vaters Peter Martini betreiben. In einem Gutachterverfahren hatten sie sich unter vier weiteren eingeladenen Architekturbüros mit ihrem Konzept eines Rückbaus zu der genuinen Transparenz und Offenheit des Raumes profiliert. »Das Gebäude hat eine hohe bauliche Qualität, die wir als höchstes Gut begreifen«, erläutert Johannes Martini seinen Ansatz. »Fritz Schaller war ein hervorragender Architekt. Aus Achtung vor seiner schöpferischen Persönlichkeit haben wir keinerlei baukonstruktive Veränderungen vorgenommen. Im Gegenteil: Wir haben das Vorhandene, das wertvoll ist, wieder sichtbar gemacht. Das größte Qualitätsmerkmal ist die dreiseitige rautenförmige, zur Domplatte bodentiefe Verglasung der Fassade, die nun wieder durchgängig freigelegt ist.«

Die Glasfassade hatte Fritz Schaller bei der Planung des Gebäudes besonders am Herzen gelegen. Darf man den Ausführungen des Kölner Musikwissenschaftlers Robert von Zahn anlässlich einer Architektur-, Musik- und Tanzinszenierung des Komponisten Thomas Witzmann im Domforum Glauben schenken, war der Architekt seinerzeit einen Kompromiss eingegangen. Denn der gewünschten Aufhebung der Raumbegrenzung mittels einer Glasmembran hatte sich der steinerne Gebäudesockel, der keine bodentiefe Verglasung erlaubte, kontraproduktiv entgegengestellt. »Und der Sockel schien die Trennung zwischen Innen- und Außenwelt noch erheblich zu verhärten«, so Robert von Zahn. Mit der Planung der Domplatte, die höher liegt als die vorherige Umgebung des Doms, habe Fritz Schaller diese Problematik dann später in einem Nebeneffekt lösen können.

Offenheit und Weite. Nach der aktuellen Neugestaltung präsentiert sich das Domforum als puristischer, überwiegend in Weiß gehaltener Raum, der sich mit seiner formal starken, aber dennoch zurückhaltenden Möblierung fließend in drei Funktionszonen gliedert. Vor der einzigen nicht verglasten Wand schwingt sich eine lange Theke aus Corian, in Anmutung einer Skulptur, diagonal durch das Raumsegment. Für den Besucher deutlich erkennbar dient sie als zentrale Anlaufstelle, die sich nahtlos in ein Informations- und Beratungssegment sowie einen Bereich zur Koordination von Domführungen gliedert. Über die gesamte Fläche mit weißen Einbauschrank-Modulen bestückt, bildet die dahinter liegende Wand

Buon giorno, god dag, hello. The 5 million people who have visited the Domforum in Cologne in the 15 years of its existence have come from all parts of the world. Good morning, good day, good evening. No matter the time of day, the Domforum is always busy, with more than 900 pilgrims, tourists and citizens of the city seeking out the information and meeting centre of the Cologne archdiocese on average each day. Their motives differ greatly. While some are driven by a thirst for knowledge on matters of faith, the church or the attractive Rhine metropolis, others are looking for reflection or discreet assistance in a precarious life situation. There is then a great shifting of chairs in the evening when the Domforum is transformed into an event venue. Those looking for culture and development can then take in the offerings of lectures, concerts, WDR talk shows and performances of religious content in the temporarily seated stage area. The Domforum has already put on more than 6,000 events.

A piece of covered cathedral square. *So the foyer of the venerable structure built by Fritz Schaller in 1954 as "a piece of covered cathedral square" for the Bank für Gemeinwirtschaft has to meet many challenges in respect of its spatial structure and appearance. After all, the many requirements of the building necessitate extremely high spatial quality standards. The former bank foyer on the ground floor, a broad open hall on sturdy cement supports, was converted in 1996 into the Domforum by Fritz Schaller's son Christian, who has operated a well-known architect's office in Cologne since 1971. The concept worked well for many years. Eventually, however, it was no longer able to cope with increasing visitor numbers and additional offerings, such as the planned setting-up of a meeting point for cathedral tours. Shortcomings in the area of technology and logistics which were becoming obvious in daily work also had to be dealt with to ensure smoother processes and innovative multimedia use.*

Restoring the genuine transparency. *For the redesign proposed in the previous year, the archdiocese opted for Martini Architekten from Bonn, an office operated by brothers Andreas, Johannes and Paul Martini since 1999 as successors to their father Peter Martini. They had prevailed over four other invited architecture offices in an appraisal procedure with their concept for a restoration to the genuine transparency and openness of the space. Explaining his approach, Johannes Martini said: "The building has high structural quality, which we consider a tremendous commodity. Fritz Schaller was a superb architect. We have not made any changes to the structure of the building out of respect for his creative personality. On the contrary, we have again brought to light what is precious and already there. The greatest quality feature is the three-sided, diamond-patterned glass facade, level with the cathedral concourse, which has now been continuously exposed again."*

The glass facade was particularly close to Fritz Schaller's heart in the planning of the building. According to the statements of Cologne musicologist Robert von Zahn as part of an architecture, music and dance staging of the composer Thomas Witzmann in the Domforum, the architect had to compromise at the time. The stony base of the building, which did not allow for glass at ground-level, proved counterproductive to the desired abolishment of the spatial boundary using a glass membrane. "And the base seemed to considerably strengthen the separation between the inner and outer worlds", said Robert von Zahn. With the planning of the cathedral concourse, which is higher than the previous cathedral surrounds, Fritz Schaller was then subsequently able to solve this problem with a secondary effect.

Openness and width. *Following the recent redesign, the Domforum is a pristine space, largely in white, fluidly divided into three functional zones with formally strong but still restrained furniture. A long Corian desk, with the appearance of a sculpture, flows diagonally through the interior segment in front of the only wall not made of glass. Clearly recognisable by visitors, it serves as a central contact point and is seamlessly divided into an information and advice segment and an area for coordinating cathedral tours. The back wall, with white fitted cupboards across its whole surface, forms another functional area, concealing the chair storage area and a kitchen segment, amongst other things. The original and still usable passageway to the stairwell is also integrated there. As a third functional unit, an advice island on the west side that is both acoustically and visually protected offers discrete space for the pastoral work of the Domforum team. With this concept of space-creating elements and their positioning, the interior again boasts the openness and width which once characterised it. Only some loosely grouped seating islands are rhythmically inter-*

einen weiteren Funktionsbereich, der u. a. das Stuhllager und ein Küchensegment verbirgt. Auch der originäre, weiterhin nutzbare Durchgang zum Treppenhaus ist dort integriert. Eine nicht einsehbare, akustisch geschützte Beratungsinsel an der Westseite bietet, als dritte Funktionseinheit, diskreten Raum für die seelsorgerische Arbeit des Domforum Teams. Mit diesem Konzept raumbildender Elemente und derer Positionierung erhält der Raum seine Offenheit und Weite, die ihn einst auszeichnete, zurück. Lediglich einige locker gruppierte Sitzinseln durchbrechen rhythmisch die große, freie Fläche in der Raummitte und an den Glasfassaden im Norden und Osten.

Neu-Interpretation des originären Beleuchtungskonzepts. Dem vielschichtigen Nutzungsprofil und den durch die Architektur vorgegebenen Strukturen sollte sich auch die neue Beleuchtung funktional, formal und gestalterisch anpassen. Schon während der Konzeption hatten Martini Architekten daher das Bonner Lichtplanungsbüro Licht Kunst Licht AG einbezogen, das für Beleuchtungskonzepte bekannt ist, die die Architektur unmerklich unterstützen. War das Deckenbild des Foyers in seiner fünfzehnjährigen Nutzung als Domforum von kostensparenden Langfeld-Anbauleuchten charakterisiert, plädierten Martini Architekten und Licht Kunst Licht für eine Neu-Interpretation des ursprünglichen Beleuchtungskonzepts. Fritz Schaller hatte deckenbündige Wannenleuchten verwendet, die sich, um eine Achse versetzt, diagonal in die damalige, ebenfalls diagonal profilierte Akustikdecke integrierten.

»Wir mussten und wollten dem Denkmalschutz des Gebäudes gerecht werden, wir hatten verschiedene Anforderungen an die Lichtqualität zu erfüllen und wir wollten schließlich unterschiedliche Lichtstimmungen erzeugen«, erläutert Andres Schulz von Licht Kunst Licht. »Mit einer Serienleuchte ist das nicht zu realisieren.« Mit seinem Team entwickelte er daher eine flächenbündige Deckeneinbauleuchte, die diffuses Licht für die Grundbeleuchtung und gerichtetes Licht für die Akzentbeleuchtung spendet. Mit ihrer 10 mm starken Acryl-Satiné-Abdeckung integriert sich die von RSL gebaute Hybridleuchte – abgesetzt durch eine dezente Schattenfuge – bündig in die neue Abhangdecke, hinter der sich heute innovative Technik verbirgt. Die einzelnen Acrylkomponenten der Leuchte sind so präzise gefügt, dass sie wie eine gegossene, homogene Form wirken. Auch bei der Leuchtenverteilung orientierte sich Licht Kunst Licht am Original, indem die Planer die Leuchten wiederum diagonal und versetzt anordneten.

Mit der kompromisslosen Klarheit, Ordnung und Reduktion, der vielfältig veränderbaren und dabei formal völlig zurückhaltenden Beleuchtung sowie der Verneigung vor der originären Architektur offenbart sich eine Raumqualität, die den multifunktionalen, denkmalschützerischen und atmosphärischen Anforderungen des Domforum Köln gerecht wird. Der Raum lädt seine unterschiedlichsten Besucher zum Einklang ein und bleibt bei jedweder Art von Nutzung selbst im Einklang.

spersed throughout the large open space in the centre of the interior and by the glass facades in the north and east.

Reinterpretation of the original illumination concept. *The new lighting also had to match the complex usage profile and structures in place with the architecture in terms of function, form and design. Therefore, Martini Architekten included light planning office Licht Kunst Licht AG from Bonn, known for illumination concepts which imperceptibly support the architecture, right from the design phase. While the appearance of the foyer in its fifteen-year use as the Domforum was characterised by cost-effective linear surface-mounted luminaires, Martini Architekten and Licht Kunst Licht advocated a reinterpretation of the original illumination concept. Fritz Schaller had used flush-mounted diffuser luminaires which were integrated diagonally, offset around an axis, into the then also diagonally profiled acoustic ceiling.*

"We had to, and wanted to, give consideration to the monument conservation requirements for the building, we had various specifications to fulfil with regard to light quality and, finally, we wanted to create a variety of lighting moods", explained Andres Schulz of Licht Kunst Licht. "This could not be achieved with series lighting." Therefore, he and his team developed a flush-mounted recessed ceiling luminaire which emits diffuse light for the basic lighting and directional light for the accent lighting. With its 10-mm thick satinised acrylic cover, the hybrid luminaire built by RSL – edged with a discrete shadow gap – is integrated flush into the new suspended ceiling, now concealing innovative technology. The jointing between the individual acrylic components of the luminaire is so accurate that the effect is that of a uniform, cast shape. Licht Kunst Licht was also guided by the original design for the luminaire distribution, with the planners again arranging the luminaires diagonally and offset. The uncompromising clarity, order and reduction, the multiply changeable and still technically wholly restrained illumination and the respect for the original architecture have revealed a spatial quality which does justice to the multifunctional, landmarked and atmospheric requirements of the Domforum in Cologne. The interior invites harmony amongst all of its different visitors and is itself in harmony, whatever its use.

»WIR VERSTEHEN LICHT ALS INTEGRATIVEN BESTANDTEIL DER ARCHITEKTUR«
EIN INTERVIEW MIT PROF. DIPL.-ING. ANDREAS SCHULZ, LICHT KUNST LICHT AG

"WE SEE LIGHT AS AN INTEGRAL PART OF ARCHITECTURE"
AN INTERVIEW WITH PROF. DIPL.-ING. ANDREAS SCHULZ, LICHT KUNST LICHT AG

Die vor zwanzig Jahren von Andreas Schulz in Bonn und Berlin gegründete Licht Kunst Licht AG ist eines der führenden Lichtplanungsbüros Deutschlands. Das Büro hat an 450 Projekten mitgearbeitet, die solitäre Villen bis hin zu Bauaufgaben mit Investitionsvolumen von über 3 Milliarden Euro beinhalten. Das Büro versteht Lichtplanung als integrativen Bestandteil der Architektur, für die die Beleuchtungskonzepte unterstützend wirken. Daher realisiert das 25-köpfige Team seine Projekte konsequent mit einer möglichst geringen Anzahl unterschiedlicher Elemente und hält Beleuchtungskörper, soweit möglich, aus dem Sichtfeld. Wenn ein Projekt es verlangt, kommt es zur Entwicklung eigener Produkte oder zur Modifikation von Serienleuchten. Für das Domforum Köln entwickelten Andreas Schulz und sein Team eine Sonderkonstruktion für gerichtetes und diffuses Licht, die das ursprüngliche, 1954 von dem Architekten Fritz Schaller geplante Beleuchtungskonzept des Raumes neu interpretiert.

Zunächst einmal herzlichen Glückwunsch zum GE Edison Award 2010, zum IALD Award 2011 und zum Deutschen Lichtdesignpreis 2011, der in diesem Jahr zum ersten Mal vergeben wurde. Sie haben dazu acht Projekte in fünf von neun Kategorien eingereicht. Konnten Sie diese im Wesentlichen mit Standardleuchten realisieren, oder haben Sie Sonderleuchten entwickelt?
Den Begriff Sonderleuchten schätze ich nicht sehr. Lassen Sie uns lieber von Sonderkonfigurationen sprechen. Beim Auftraggeber hört sich Sonderleuchte oft nach sonder-teuer an. Dabei muss das gar nicht stimmen. Außerdem werden mit dem Begriff häufig dekorative Leuchten in Verbindung gebracht, die wir in unserem Büro ganz und gar nicht favorisieren. Wir sind sehr rational geprägt und verstehen Licht als integrativen Bestandteil der Architektur, die häufig Anpassungen verlangt. Darauf antworten wir, wenn möglich, mit Modifikationen von Standardleuchten. Wenn die Situation es erfordert, wie beispielsweise im Domforum Köln, entwickeln wir auch eigene Leuchten.

Welche Situtationen sind es, die Sie zur Entwicklung von »Sonderkonfigurationen« herausfordern?
Das schon genannte Domforum Köln ist ein gutes Beispiel. Dort galt es, unterschiedlichste Aufgaben zu erfüllen. Wir mussten und wollten dem Denkmalschutz des Gebäudes gerecht werden, wir hatten verschiedene Anforderungen an die Lichtqualität zu erfüllen und wir wollten schließlich unterschiedliche Lichtstimmungen erzeugen. In dem Forum finden Lesungen und Ausstellungen statt, die ein anderes Licht benötigen als seelsorgerische Gespräche oder religiöse Feierlichkeiten. Die unterschiedlichen Lichtsituationen hätten wir natürlich mit Standardleuchten realisieren können. Allerdings hätten wir dann fünf bis sechs unterschiedliche Leuchtentypen benötigt.

Sie sprachen den Denkmalschutz an. Wie können wir uns das beleuchtungstechnisch vorstellen?
Unter Fritz Schaller, der das heute unter Denkmalschutz stehende Gebäude 1954 für die Bank für Gemeinwirtschaft errichtet hatte, waren im Foyer, dem heutigen Domforum, Wannenleuchten eingesetzt worden, die flächenbündig in eine Akustikdecke integriert waren. Zwischenzeitlich waren diese dann durch einfache Langfeldleuchten ausge-

Licht Kunst Licht AG was founded twenty years ago by Andreas Schulz in Bonn and Berlin. It is one of the leading light planning offices in Germany. The office has collaborated on 450 projects, from solitary villas through to construction tasks with investment volumes of over 3 billion euro. The office sees light planning as an integral part of architecture, with the lighting concepts having a supporting effect. So the 25-strong team consistently realises its projects with the smallest possible number of different elements and, wherever possible, keeps light fittings out of the field of vision. If a project requires it, they will develop their own products or modify series lighting. Andreas Schulz and his team developed a custom design for directional and diffuse light for the Domforum in Cologne, reinterpreting the original illumination concept for the space planned by architect Fritz Schaller in 1954.

Firstly, congratulations on the GE Edison Award 2010, the IALD Award 2011 and the German Lighting Design Prize 2011, awarded for the first time this year. You submitted eight projects in five out of nine categories for this. Were you largely able to realise these projects with standard lighting or did you develop custom lighting?
I don't much like the term custom lighting. I would prefer, if we could, to talk about special configurations. To a client the term custom lighting often sounds like it means extra-expensive. But that is not necessarily the case at all. Also the term is frequently associated with decorative luminaires, which we do not favour at all in our office. We are very rational and see light as an integral part of architecture which frequently needs to be adapted. We respond to this with modifications of standard lighting, if possible. If the situation requires it, as for instance in the Domforum in Cologne, we will also develop individual lighting.

What kinds of situations challenge you to design "special configurations"?
The Domforum in Cologne that I already mentioned is a good example. We had a wide range of tasks to carry out. We had to, and wanted to, give consideration to the monument conservation requirements for the building, we had various specifications to fulfil with regard to light quality and, finally, we wanted to create a variety of lighting moods. Lectures and exhibitions are held in the Forum and these require a different light to pastoral discussions and religious ceremonies. We could, of course, have achieved the different lighting situations using standard lighting. However, we would then have needed five or six different types of luminaires.

You spoke of the monument conservation requirements. How can we picture this in terms of the lighting technology?
Under Fritz Schaller, who built the building that is currently under monument conservation back in 1954 for the Bank für Gemeinwirtschaft, diffuser luminaires flush-mounted into an acoustic ceiling were used in the foyer, the present-day Domforum. These were then replaced over time with simple linear luminaires. As the architectural culture of the overall redesign by Martini Architekten focussed on the broad restoration of the historical substance, we also wanted to capture the original state with the lighting.

But the Domforum is really modern and pristine since the renovation.
I would prefer to talk about a restoration. There hasn't been a renovation. The real accomplish-

tauscht worden. Da sich die gesamte Neugestaltung durch Martini Architekten baukulturell auf die weitgehende Wiederherstellung der historischen Substanz konzentrierte, wollten wir uns auch mit der Beleuchtung an den Urzustand annähern.

Das Domforum ist nach dem Umbau aber doch sehr modern und puristisch.
Lassen Sie uns lieber von einem Rückbau sprechen. Ein Umbau ist gar nicht erfolgt. Die Errungenschaft ist ja gerade, dass Fritz Schaller es bereits vor 57 Jahren verstanden hat, Transparenz und Weite zu schaffen. Damit war er seiner Zeit voraus. Bei der Innenarchitektur ließen sich Martini Architekten natürlich von den zeitgemäßen Erwartungen an die Ästhetik und die Funktion leiten. Wir haben daher eine Leuchte entwickelt, die formal den Bogen zwischen der historischen Architektur und der modernen Innenarchitektur schlägt. Die Einbauleuchte fügt sich – nach dem Vorbild Fritz Schallers – flächenbündig in die Decke und erinnert auch in der Formgebung an die frühere Wannenleuchte. Funktional haben wir auf die Lösung der bereits erwähnten vielfältigen Anforderungen gesetzt. Wir haben quasi eine Hybrid-Leuchte aus diffusem und gerichtetem Licht entwickelt, die sich durch Programmierung unterschiedlichsten Beleuchtungsanforderungen anpasst.

Könnten Sie diese Leuchte beschreiben?
Die Sonderkonstruktion arbeitet gleichzeitig mit zwei verschiedenen Typen von Leuchten und Leuchtmitteln: mit zwei energiesparenden T5 Leuchtstofflampen von jeweils 24W, die sich hinter einer 10 mm starken Acryl-Satiné-Abdeckung verbergen und diffuses Licht zur Allgemeinbeleuchtung liefern, und mit zwei kardanisch gelagerten Leuchteneinheiten für gerichtetes Licht. Diese Leuchteneinheiten, die aus justierbaren Richtstrahlern und QR111 60W IRC Niedervolt-Halogenlampen bestehen, haben wir mit RSL als Zylinderelemente konstruiert. Sie durchdringen die untere Leuchtenscheibe aus Acryl, bleiben aber aus den meisten Raumperspektiven quasi unsichtbar. Die einzelnen Acrylkomponenten sind so präzise zusammengefügt, dass die Leuchte wie eine gegossene, homogene Form wirkt.

Eine Kombination aus Allgemeinbeleuchtung und Akzentbeleuchtung. Das ist verstanden. Aber wie können Sie damit unterschiedliche Lichtstimmungen schaffen?
Diese Möglichkeit ergibt sich aus den Kombinationsvarianten der Grundbeleuchtung und der Direktbeleuchtung. Beide Lichtkomponenten können über eine 1-10V Schnittstelle zusammen oder getrennt geschaltet und gedimmt werden. In der Anwendung können die einmal programmierten Szenarien über eine zentrale Lichtsteuerung auch nach individuellen Anforderungen modifiziert werden.

Wie muss ein Sonderleuchten Hersteller aufgestellt sein, damit er solche doch recht kompliziert klingenden Konstruktionen für Sie bauen kann?
Das Wichtigste ist ein ausgezeichneter Maschinenpark, denn ohne den geht gar nichts. Und auf der Software-Seite natürlich das technische Know-how. Denn von dieser Kombination hängt die Ausführungsqualität ab, die den hohen Ansprüchen unseres Büros hundertprozentig entsprechen muss. Und schließlich muss es möglich sein, reibungslos miteinander zu kommunizieren.

Bedarf es bei Ihren Auftraggebern großer Überzeugungsarbeit, wenn es um Sonderkonfigurationen geht? Die sind doch bestimmt viel teurer als Standardleuchten.
Das kann man nicht generell sagen. Das war früher einmal so, als jedes einzelne Teil in Handarbeit gefertigt wurde. Schauen Sie sich mal die hochmodernen CNC-Maschinen bei RSL an. Da wird ein Programm geschrieben, und die Maschine wirft fix und fertig die unterschiedlichsten Blechteile aus.

Eine bekannte Kollegin hat einmal in einem Interview gesagt, es sei rückschrittlich, bei jedem Projekt eine neue Leuchte zu entwerfen, die technisch zudem oft viel schlechter sei. Wie stehen Sie dazu?
Das kann ich nicht unterstützen. Bei uns ist eine Sonderkonfiguration im Vergleich zu einer Serienleuchte technisch eher besser als schlechter. Anders als ein Leuchtenhersteller begleiten wir jedes Projekt auch während der Inbetriebnahme, wo sich die wahre Qualität einer Leuchte zeigt. Licht Kunst Licht hat in zwanzig Jahren etwa 450 Projekte realisiert. Sie können sich wahrscheinlich vorstellen, welchen Erfahrungsschatz wir in der Praxis gewonnen haben. Auch die Einschätzung des Rückschritts kann ich absolut nicht teilen. Eine Sonderkonfiguration kann außergewöhnlich progressiv sein. Das zeigt sich nicht zuletzt, wenn sie später in das Standardsortiment eines Herstellers aufgenommen wird.

Herr Schulz, ich danke Ihnen für das Gespräch.

ment is that Fritz Schaller already understood 57 years ago how to create transparency and width. He was ahead of his time in this regard. Of course, Martini Architekten were guided by contemporary expectations of aesthetics and function in respect of the interior design. Therefore, we designed luminaires which formally bridge the historical architecture and modern interior design. Following Fritz Schaller's example, the recessed luminaire is flush-mounted into the ceiling and is also reminiscent of the earlier diffuser luminaire in terms of shape. Functionally, we have set about addressing the diverse requirements already alluded to. We have developed what could be described as a hybrid luminaire with diffuse and directional light, which can be programmed to adapt to all kinds of illumination requirements.

Can you describe this luminaire?
The custom design uses two different types of luminaires and illuminants at the same time – two energy-saving T5 fluorescent lamps, each 24W, which are concealed behind a 10-mm thick satinised acrylic cover and provide diffuse light for general lighting and two gimbal-mounted lighting units for directional light. We designed these lighting units, made up of adjustable spotlights and QR111 60W IRC low-voltage halogen lamps, with RSL as cylinder elements. They pierce the lower acrylic lamp disc, but are practically invisible from most perspectives. The jointing between the individual acrylic components is so accurate that the effect of the luminaire is that of a uniform, cast shape.

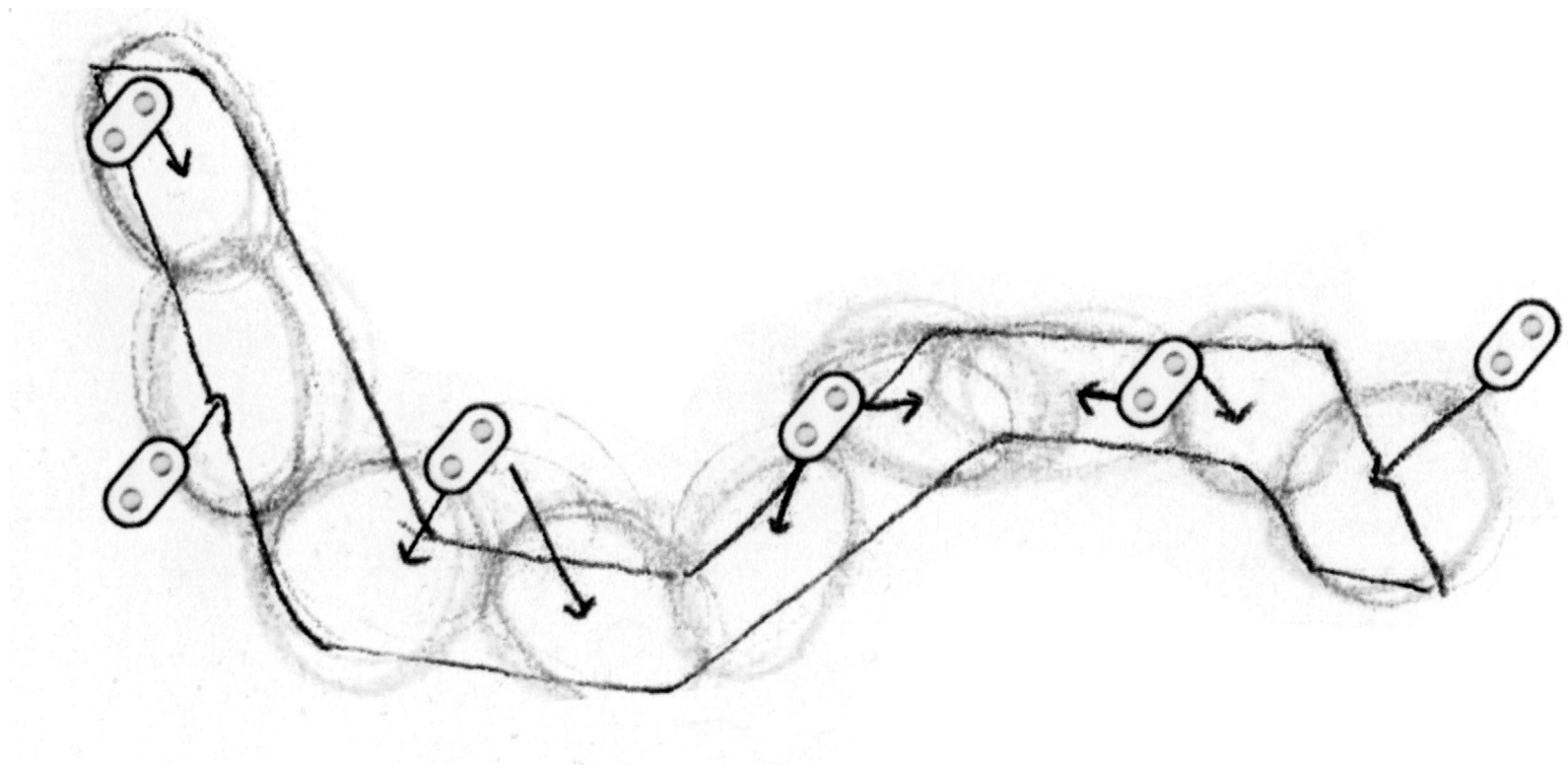
A combination of general lighting and accent lighting. That's clear. But how can you create different lighting moods with this?
The key is the ways in which the basic lighting can be combined with the direct lighting. Both light components can be switched on and off and dimmed in unison or separately using a 1-10V interface. Once scenarios are programmed in the application, they can be modified via a central lighting control system according to individual requirements also.

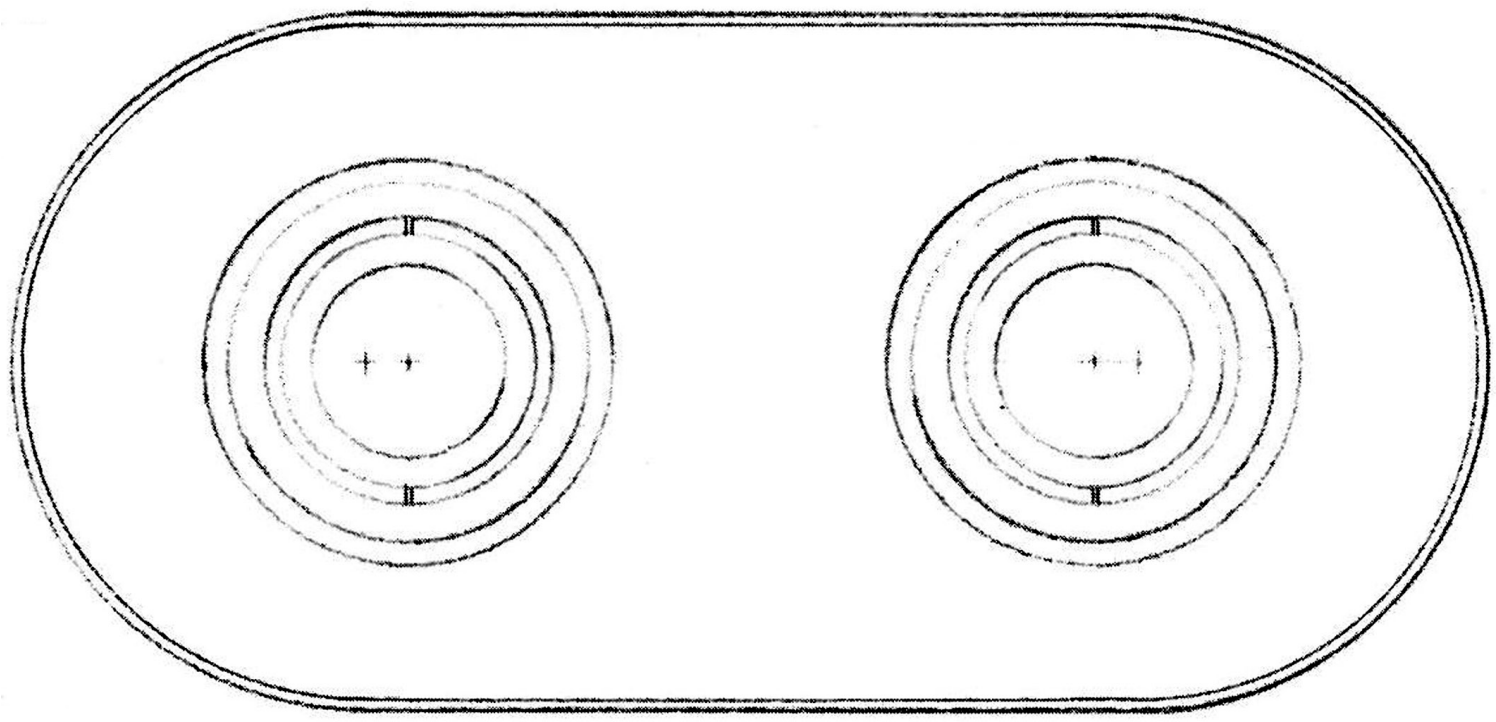
What kind of set-up does a manufacturer of custom luminaires need in order to be in a position to construct designs for you that sound so complicated?
Andreas Schulz: The most important thing is excellent machinery, as without that nothing is possible. And on the software side, technical expertise, of course. The overall quality and workmanship, which must meet the high demands of our office one hundred percent, depend on this combination. And finally, smooth intercommunication is a must.

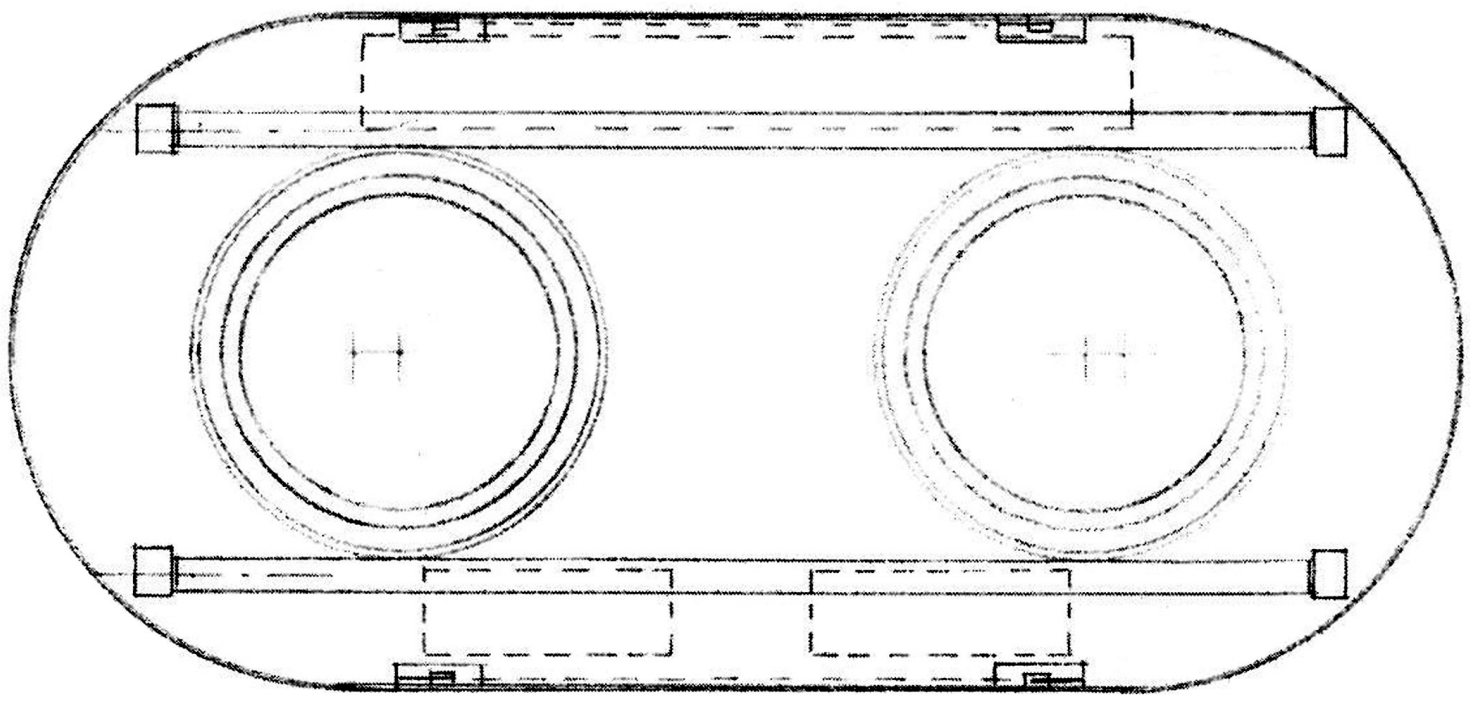
Do you need to work hard to persuade clients when it comes to special configurations? After all, they are definitely much more expensive than standard lighting.
You cannot generalise about that. That was the case in the past as each individual part was produced by hand. But take a look at the ultra-modern CNC machines at RSL. A program is written and the machine is then able to throw out a wide range of ready-made sheet metal parts.

A well-known colleague once said in an interview that it was a retrograde step to design a new light for each project and that the new light is in addition often technically much poorer. What is your view on this?
I cannot support that. With us, a special configuration tends to be technically better, rather than worse, in comparison with series lighting. Unlike lighting manufacturers, we oversee each project including start-up, where the true quality of a luminaire becomes apparent. Licht Kunst Licht has realised around 450 projects in twenty years. You can probably imagine the wealth of experience we have gained in practice. And I absolutely cannot join in labelling it a retrograde step. A special configuration can be exceptionally progressive. This is evident not least when it is included later on in the standard range of a manufacturer.

Mr. Schulz, thank you for letting me interview you.







ROL Lichttechnik GmbH
Tannenweg 1–3
53757 Sankt Augustin
Phone +49 2241 861 0
info@rsl.de
www.rsl.de

www.lichtkunstlicht.com
www.martini-architekten.de